

Erinnerungsfeier im Sepling bei Wagenhausen

Feiernde gedachten am Wehrmännerdenkmal bei der Hemishofer Eisenbahnbrücke dem Minenunglück von 1944



Peter Arbenz, Brigadier a. D., vor der Gedenktafel stehend. Er ist umgeben von den Thurgauer Landknechten und einer Marketenderin. Ganz rechts Ueli Dubs, der Kommandant der Alten Krieger.

Am 22. Juni fand beim Wehrmännerdenkmal im Sepling die alljährliche Erinnerungsfeier statt. Es wird jeweils der zehn Wehrmänner gedacht, die am 17. Juni 1944 während des Aktivdienstes bei einem Minenunglück ihr Leben verloren. Der Ort liegt in einem Wäldchen direkt neben dem südlichen Brückenkopf der Hemishofer Eisenbahnbrücke.

Am Unglücksort wurde seinerzeit eine Gedenktafel errichtet. Der Platz auf der Waldlichtung wird vom Verein «Alte Krieger Füs Bat 160» gepflegt, Hauptmann a. D. Ueli Dubs ist deren Präsident. Das Füs Bat 160 leistete bis zur Armeereform in jener Gegend Dienst. Die auf dem Platz fest installierten Tische und Bänke haben die Alten Krieger aufgebaut. Angehörige des Festungswachtkorps richteten unter der Leitung von Oberst a. D. Fritz Mumenthaler den Grill und das Holzlager ein. Die Erinnerungsfeier wird jedes Jahr von den Alten Kriegern gestaltet.

Keine formelle Feierlichkeit

Brigadier a. D. Peter Arbenz, letzter Kommandant der Grenzbrigade 6, und Ueli Dubs sprachen zu den Besuchern und Gästen, formelle Feierlichkeiten fanden dieses Jahr nicht statt. Aber so wie jedes Jahr, entbot Peter Arbenz den verunglückten Wehrmännern den militärischen Gruss. Vielleicht sprach er sie im Stillen an und sagte ihnen, dass man hier zusammengekommen sei, um an sie zu denken und dass man nicht vergessen werde, dass sie in treuer Pflichterfüllung ihr Leben verloren hätten. Neben den Gästen und zufällig vorbeikommenden Wanderern waren auch Angehörige der Verunglückten anwesend. Beim vorzüglichen Essen, das die Alten Krieger auf dem Grill zubereiteten, liess man den Nachmittag ausklingen.

Umrahmt wurde der Anlass von den «Thurgauer Landknechten» in ihren historischen Uniformen. Der Verein besteht aus militärhistorisch interessierten Männern und Frauen. Deren Kommandant, Kurt Vögeli, ergriff die Gelegenheit des würdigen Rahmens und nahm in einem Zeremoniell vier neue Landknechte in seine Kompanie auf.

Genaue Unglücksursachen sind unbekannt

Die genaue Ursache des Minenunglücks konnten bei der Untersuchung vor 70 Jahren nicht ermittelt werden, denn keiner der Zeugen überlebte das Unglück. Gewiss war, dass 20 Minen mit insgesamt 60 Kilogramm Trotyl explodierten. Aber es gab doch einen indirekten Zeugen, den Festungswächter Wm Ernst Frei. Er kam eine Stunde vor dem Unglück bei einer Kotrollfahrt auf dem Velo beim Wachtposten vorbei und erkannte sofort, dass die Soldaten sehr sorglos mit den allesamt ungesicherten Minen umgingen; nicht aus Fahrlässigkeit, sondern weil sie nie an Minen ausgebildet worden waren. Frei wollte ihnen zeigen, was zu tun sei, um ein Unglück zu verhindern. Aber ein hinzutretender Major schickte ihn unter Androhung von Strafe vom Platz, er hätte hier nichts zu suchen, das ginge ihn nichts an. Jahrzehnte später schrieb Frei seine Erinnerungen auf und erzählte sie weiter, denn das Geschehen bewegte ihn sehr. Walter Schmid verfasste eine Dokumentation, die auf den Unterlagen und Berichten von Ernst Frei, dem Untersuchungsbericht sowie Akten und Fotos aus dem Bundesarchiv basiert. Letzte Gewissheit, wie das Unglück passierte, kann die Dokumentation auch nicht geben, aber sie zeigt die Ursachen, die zum Unglück führten. Die reich illustrierte Schrift liegt auf der Gemeindeverwaltung Kaltenbach zur Einsicht auf und kann dort bezogen werden.

2014 wird sich das tragische Geschehen im Sepling zum 70. Mal jähren. Dann werden die Alten Krieger den Anlass am 21. Juni in grösserem und formellem Rahmen durchführen.